



Halbjährliche Informationen aus unserer
Pfarrgemeinde Düns, Dünserberg und Schnifis



2014 / 2015 JAHR DER WUNDER - JAHR DES GEBETES

Sie werden sich vielleicht wundern über diesen Titel. Die Geschehnisse seit November 2014 in unseren Gemeinden haben mir dazu Anlass gegeben.

Lukas Batlogg

Kurz nach seinem 16. Geburtstag (Okt. 2014) erkrankte Lukas Batlogg aus Düns schwer und lag im Innsbrucker Spital über längere Zeit in Todesgefahr. Ein schnell wachsender Tumor zwischen Brustbein und Lunge konnte zum Schwinden gebracht werden, zurück blieb Leukämie, die noch länger behandelt werden muss. Inzwischen ist Lukas wieder arbeitsfähig und gesund.

Seine Schwester Julia fragte mich per SMS, ob wir nicht für Lukas einen Rosenkranz beten könnten (am zweiten oder dritten Tag, da Lukas todkrank in Innsbruck lag). Wir machten aus: Dienstag 18.00 der übliche Rosenkranz. Ich staunte nicht schlecht, als ich nach Düns kam, dass dutzendweise Leute um die Kirche standen: Junge, Familien mit Kindern, etliche Feuerwehrleute. Sie alle kamen „um für Lukas zu beten“. Sie füllten die Kirche zu drei Viertel, und gemeinsam beteten wir für Lukas. So still wie sie die Kirche betraten, so still verließen sie wieder den Gottesraum. - Ich denke, über SMS, WhatsApp und / oder Facebook wurden viele junge Menschen eingeladen (u.a. die ganze Schulklasse von Lukas) - und sie kamen!

Auch sonst wurde im Dorf und in unseren Gemeinden viel für Lukas und seine Familie gebetet.

Das Gebet wurde wunderbar erhört!



Michaela Perl

Kurz vor ihrem 20. Geburtstag erlitt Michaela beim Babysitten eine schwere Hirnblutung und wurde in den kommenden 24 Stunden dreimal am Kopf operiert. Man musste mit dem Allerschlimmsten rechnen. Am nächsten Tag durfte ich sie auf der Intensivstation besuchen und ihr die hl. Krankensalbung spenden.

Die dritte OP, die ein Arzt vornahm (die anderen Ärzte sahen keine Chance mehr) war wohl die entscheidende. Jedenfalls erholte sich Michaela ganz langsam und machte später viele Fortschritte in der langen Thera-

piezeit.

In der Zeit ihrer schweren Krankheit wurden unzählige Lichter entzündet - beim Alten Bild wie auch in der Pfarrkirche. Wie ich hörte, waren unter den vielen Betern und Kerzenanzündern unzählige Jugendliche.

Im September feierten wir in Schnifis eine Vorabendmesse als Dankgottesdienst und anschließend den 20. Geburtstag von Michaela im Gemeindesaal, mit großer Beteiligung von lieben Menschen aller Generationen. Besonders beeindruckend: der Arzt, der die dritte Operation vornahm, kam mit seiner Frau auch zu diesem Fest, obwohl er anschließend Nachtdienst hatte. - Michaela ist wieder gesund!

Das Gebet wurde wunderbar erhört!

Marie Keller

Von März bis Ende Juni litt meine Haushälterin Marie an Dauerschmerzen, mit geschwellenen Beinen und Füßen. Tag und Nacht. Zwei Arztbesuche ergaben nichts Neues: Rheuma und/oder Gicht. Ende Juni besuchte ich mit ihr den Arzt, der Wochenenddienst hatte - ein Kardiologe. Denn Maries Zustand hatte sich stündlich verschlechtert, es waren oft Atemnöte dazugekommen.

Der Arzt schickte mich mit Marie gleich ins Spital: es sei akut, Herzprobleme.

Ganze vier Wochen war Marie im LKH Feldkirch und in Maria Rast - inzwischen mit einem Herzschrittmacher ausgestattet. Offenbar hatte langjähriger (unbemerakter) Bluthochdruck große Schäden am Herz verursacht. Sie muss sich jetzt ordentlich schonen, hat sich aber erstaunlich gut erholt. Und das, nachdem der Arzt gesagt hatte: sie hätte wahrscheinlich keine zwei Tage länger mehr gelebt...

Viele liebe Menschen in unseren Gemeinden, aber auch in ihrer Verwandtschaft, haben gebetet und Lichter entzündet.

Es geht Marie wieder recht gut, auch wenn sie sich schonen muss.

Auch hier darf ich wieder schreiben:

Das Gebet wurde wunderbar erhört!

Daniel Thurnher, Alpirte auf der Alpila

In der Nacht vom 11. auf den 12. August verunglückte Daniel schwer mit seinem PKW, oberhalb der Jausenstation Hensler. Ein erstes Glück: er wurde aus dem Wagen geschleudert. Ein zweites Glück: sehr schnell wurden Leute auf den Unfall aufmerksam und konnten die Rettungskräfte alarmieren. Auch für Daniel wurde intensiv gebetet um Heilung. Vor kurzem schrieb mir Daniels Frau, Susi, es gehe ihnen sehr gut. Auch hier kann man mit gutem Gewissen von einem Wunder reden. Viel Gebet und Anteilnahme in weiten Kreisen.

Das Gebet wurde wunderbar erhört!

Genoveva Frick

Am Abend des 7. September erlitt Genoveva zuhause eine schwere Hirnblutung. Wenige Minuten später war schon Erste Hilfe vor Ort. Das war - menschlich gesehen - das große Glück. Es gibt aber auch die andere Sicht: ganz gewiss haben auch hier Gebete und Anteilnahme unzähliger Menschen bei Gott eine Gebetserhörung erwirkt. Nach längerem Spitalaufenthalt und Therapien ist Genoveva wieder zuhause, wo sie sich mit Hilfe von Therapien stärkt und erholt. Keine Spätfolgen der Hirnblutung!

Das Gebet wurde wunderbar erhört!

Dank

Den Angehörigen und Familien aller oben angeführten Kranken und Geheilten ist es ein großes Anliegen, für alle Gebete und Anteilnahme zu danken.

Auch ich persönlich danke für alle Hilfe (in Gebet und Tat), die Marie und mir zuteilwurde in dieser doch nicht so einfachen Zeit.

So kann man mit Fug und Recht von einem „Jahr des Wunders“ und von einem „Jahr des Gebetes“ sprechen.

Anliegenbuch

Es ist mir aufgefallen, dass in diesem vergangenen Jahr - mehr noch als sonst - viel Gebrauch gemacht wurde von unseren Anliegenbüchern, die in beiden Pfarrkirchen aufliegen. Auch Jugendliche und Kinder tragen dort ihre Bitten und ihren Dank ein. Inzwischen liegt in Schnifis bereits der zweite Band auf.

An den Sonn- und Feiertagen bringt jeweils ein Ministrant zur Gabenbereitung dieses Buch zum Altar, wo es bis nach der hl. Kommunion liegen bleibt. Alle eingetragenen Anliegen werden dem himmlischen Vater anvertraut und übergeben.

Im Gebetskreis, der ca. alle drei Wochen im Pfarrheim stattfindet (es sind immer auch neue Teilnehmer willkommen!) werden diese Texte vorgelesen, und wir beten in diesen und anderen Anliegen.

Gebete - nicht erhört?

Ich habe von großen Gebetserhörungen geschrieben. Dabei möchte ich aber die vielen Gebete nicht vergessen, die - nach unserem Empfinden - nicht erhört worden sind (bzw. nicht so, wie wir es uns wünschten). Vielen Schwerkranken, auch in unseren Pfarrgemeinden, war oder ist eine schnelle Heilung nicht vergönnt. Gott allein weiß um das „Warum“. Seine Wege führen immer zum Vater, aber oft sind Seine Wege nicht unsere Wege. Wir wollen alles dankbar aus Seiner gütigen Hand annehmen. Vater, Dein Wille geschehe!

Kein Gebet - davon bin ich zutiefst überzeugt - ist ohne Sinn und vergebens. Wie der Herr unsere Bitten erhört, müssen wir aber Ihm überlassen.

Das Gebet: eine große Macht

„Boko Haram“ - das ist nur ein Name für Gruppierungen, die menschenverachtend handeln. „Boko Harams“ erklärtes Ziel ist es, das Christentum auszulöschen. Der 45jährige Bischof Oliver Dashe Doeme durchlebt mit seinen Gläubigen Augenblicke schlimmster Christenverfolgung.

Inzwischen setzt der Bischof nicht mehr zuerst auf eine militärische Lösung, was die Bekämpfung von „Boko Haram“ anbelangt. Denn er hatte ein Erlebnis, das man wohl am besten mit dem Geschehen im Garten Getsemani vergleichen kann. Damals sprach Jesus zu Petrus, als dieser sein Schwert zog, um seinen Herrn zu verteidigen: „Stecke dein Schwert in die Scheide, denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen“ (Mt 26,52). Das, was dem Bischof von Maiduguri widerfuhr, ist fast unglaublich: Ende 2014 betete er in seiner Kapelle vor dem Allerheiligsten den Rosenkranz, als ihm plötzlich Jesus erschien. Der Heiland habe nichts gesagt, ihm aber ein Schwert angeboten. Er habe es genommen und in dem Moment, im dem er es in der Hand gehabt habe, sei daraus ein Rosenkranz geworden, berichtet der Bischof. Dann habe Jesus dreimal gesagt: „Boko Haram ist verschwunden.“

Die Bedeutung dieser Vision sei ihm sofort bewusst gewesen, erklärt Bischof Oliver Dashe Doeme. „Mir war klar, dass wir mit dem Rosenkranz Boko Haram vertreiben können!“

Inzwischen ermutigt der Bischof auf sogenannten „Tröstungsreisen“ in die Gemeinden seiner Diözese die Gläubigen in ihrer schwierigen Lage und lädt sie zum Rosenkranzgebet für die Befreiung von „Boko Haram“ ein.

„Diese Terroristen denken, dass sie mit dem Niederbrennen unserer Gotteshäuser und unserer kirchlichen Infrastruktur das Christentum ausrotten können. Aber niemals!“ In einigen Monaten oder Jahren wird „Boko Haram“ verschwunden sein, ist sich der Bischof sicher. Denn „das Gebet, besonders das Gebet des Rosenkranzes, wird uns aus den Klauen dieses Dämons, des Dämons Terrorismus, befreien. Und diese Befreiung hat schon begonnen!“

Dieses Vertrauen von Bischof Dashe in die Wirkkraft des Rosenkranzgebetes als mächtigste Waffe der Gläubigen gegen den islamistischen Terror ist mehr als berechtigt. Schließlich wäre es nicht das erste Mal, dass Gläubige dank dieses Gebetes aus schwerster Bedrohung gerettet würden. Die Kirchengeschichte berichtet etwa davon, wie sich 1571 bei der Seeschlacht von Lepanto die christliche Flotte

erfolgreich gegen eine übermächtige türkische Armada verteidigen konnte, nachdem Papst Pius V. zum Rosenkranzgebet aufgerufen hatte.

Und auch 1945, als sich Zehntausende im „RosenkranzSühnekreuzzug“ zusammengeschlossen hatten, um für die friedliche Befreiung Österreichs von den sowjetischen Besatzungstruppen zu beten, zog die Armee Stalins freiwillig wieder aus dem Alpenland ab. Ein einmaliger Vorgang in der Geschichte der sowjetischen Eroberungen.

(Quelle: Zeitschrift „Fatima ruft“, 3/2015 Nr. 230)

Wir kennen in unseren Pfarrkirchen noch das tägliche Rosenkranzgebet. Ich möchte alle dazu einladen. Beten wir auch für die Befreiung vom IS. Für die Opfer, aber auch (!) für die IS-Kämpfer um ihre Bekehrung!

Bei Markus (11,24) lesen wir das Wort Jesu:

„Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil“

Dieses „schon erhalten“ beeindruckt mich. Wie groß muss doch das Vertrauen eines betenden Menschen sein, wenn er wirklich glaubt, dass Gott die Gebete bereits erhört hat!

Könnte es sein, dass manche unserer vor Gott gebrachten Bitten darum nicht Erhörung finden, weil wir nicht recht daran glauben, dass Er sie wirklich erhören kann oder schon erhört hat?

„Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil“

Herr, stärke unseren Glauben - wir vertrauen auf Dich!

Euer Pfarrer P. Niklaus



P. Anselm Henggeler, Nekrolog

Für uns alle ist der plötzliche Weggang von P. Anselm eine erschütternde Realität. Trotz seinen 77 Lebensjahren wurde er mitten aus dem Leben und aus seiner geliebten Seelsorgetätigkeit gerissen. Die Priesterexerzitien, die er vor seinem Spitalaufenthalt noch gehalten hatte, dürfen wohl als sein geistliches Testament gelten.

P. Anselm wurde am 23. September 1938 in Oberägeri als drittes Kind von insgesamt elf Kindern den Eltern Anton Henggeler und Katharina geborene Blattmann geschenkt. Ein Tag nach der Geburt wurde er auf den Namen Jo-

hann Baptist in Oberägeri getauft. Der ein Jahr ältere Bruder starb, als Hans noch kaum auf den Füßen gehen konnte. So wuchs er im Kreis von fünf Brüdern und vier Schwestern auf dem Bauernhof „Riedmattli“ auf. Die Volksschule besuchte er in Oberägeri, teils bei Lehrer Gottfried Schönbächler aus Einsiedeln.

Während seiner Zeit an der Stiftsschule musste er 1956 eine schwere Hirnoperation über sich ergehen lassen, um einen gutartigen Hirntumor zu entfernen. Gewisse Mitbrüder erinnern sich daran, wie die ganze Stiftsschule damals für den jungen Hans gebetet hatte. Als Novize schrieb er selber: „Die damalige schnelle Heilung war für mich der entscheidende Ausgang einer innigen Marienverehrung. Ich habe Vertrauen gewonnen zu Maria. Besonders beeindruckt hat mich damals – und auch später wieder – die zuversichtliche Haltung meiner Eltern, besonders meiner Mutter.“

Nach der Matura 1960 an der Stiftsschule Einsiedeln begann er im Herbst gleichen Jahres das Noviziat im Kloster. Damals schrieb er: „Meine Berufung ist mir selber ein Geheimnis: es kam einfach alles, wie es kommen musste, ohne dass ich mich selber viel gefragt und geprüft habe. Es liegt dahinter sicher viel Gnade aus dem Gebet meiner Patin und Großtante, die nun gestorben ist, und auch meiner Eltern und Geschwister.“ „Das Jahr 1956 gab meinem Leben eine entscheidende Wendung. Ich lernte vieles erleiden und auch begreifen. Seither habe ich vieles über das Leid gelesen und nachgedacht, ich

suchte immer offen zu sein für soziale Anliegen.“ „Die Berufung zum Ordenspriester verspürte ich schon längere Zeit, sehr stark vor vier Jahren im Spital. Ich habe diese Berufung aber immer wieder unterdrücken wollen, weil ich glaubte, die Sendung des Weltpriesters sei edler. Zuletzt musste ich doch der inneren Stimme nachgeben.“

So legte Hans am 8. September 1961 mit dem Namen Anselm die einfache und drei Jahre später die feierliche Profess ab. Während der Junioratszeit studierte er Theologie an unserer Theologischen Schule und wurde am 5. Juni 1965 durch den ungarischen Exilbischof Stefan Hász zum Priester geweiht. Diesen vergangenen Sommer durften viele von uns mit ihm zusammen seine Sekundiz (50-jähriges Priesterjubiläum) feiern.

P. Anselm widmete praktisch seine ganze Klosterzeit der Pfarreiseelsorge. Mit seinem Mitbruder P. Norbert Ziswiler als Pfarrer wirkte er ab 1966 als Kaplan in Pfäffikon SZ mit Haupttätigkeit in Religionsunterricht und Jugendarbeit. Während dieser Zeit besuchte er Vorlesungen mit praktischen Übungen am katechetischen Institut in Luzern. Zeitweise war er auch Vertreter des Dekanates Ausserschwyz an der Synode 72 in Chur.

Nach den 10 Jahren in Pfäffikon setzte er sich ab 1976 18 Jahre lang als Pfarrer für Freienbach ein. Zusätzlich übernahm er Aufgaben im Vorstand des Dekanates Ausserschwyz. In Freienbach entfaltete er mit Hilfe des Seelsorgerates eine vielfältige Tätigkeit in der Gestaltung der Gottesdienste, Spendung der Sakramente und im Religionsunterricht vor allem an der Oberstufe. Er durfte verschiedensten Vereinen als Präses dienen. Zusammen mit dem Kirchenrat renovierte er die Kirchen von Wilen, Bäch und Freienbach.

Ab 1994 wirkte er drei nicht unbedeutende Jahre als Pfarrer für die Gemeinden Schnifis, Düns und Dünserberg im Bezirk Walgau im Vorarlberg, bis ihn Abt Georg 1997 als Pfarrer in Einsiedeln einsetzte. Zu einer Zeit, wo andere ihr Pensionsalter zu genießen beginnen, ergriff er 2002 im Alter von 64 Jahren eine neue Aufgabe in Feusisberg und stellte der dortigen Pfarrei seine Schaffenskraft zur Verfügung. Dreizehn volle Jahre durfte er dort wirken. Dies tat er mit Freude und einer ihn kennzeichnenden, ruhigen Beständigkeit. Während dieser Zeit stand er von 2007-2010 dem Dekanat Ausserschwyz als Dekan vor.

Die schwere Erkrankung durch seine Hirnhautentzündung verunmöglichte es ihm im November, im Kloster einer dritten Priestergruppe die Exerzitien zu halten. Nach dem Spitalaufenthalt im Triemli konnte er guter Hoffnung den Weg der Besserung in der Klinik Adelheid in Unterägeri beginnen. Leider musste er von dort wieder mit

Schmerzen auf dem Herzen und Wasser auf der Lunge zurück ins Triemlispital, wo er letztlich doch unerwartet sein irdisches Leben beendete.

Als Novize schrieb er von sich: „Ich suchte immer mit allen ein gutes Verhältnis zu haben, was auch bis heute geblieben ist.“ Dieses „bis heute“ dürfen wir gewiss ausdehnen bis zu seinem Todestag. Mit P. Anselm verlieren wir einen lieben und bereitwilligen Mitbruder, der große Beständigkeit in Gebet und Arbeit an den Tag legte. Wir sind dankbar für sein Lebenszeugnis, das er uns gab. In der Eucharistiefeier wollen wir Gott danken für das Große, das er an unserem Mitbruder getan hat und bitten ihn, er möge P. Anselm als sein geliebtes Geschöpf in seiner Barmherzigkeit vollenden.

P. Cyrill Bürgi, 18.12.15

Beerdigung von P. Anselm (*23.9.1938 - +13.12.2015)

am Freitag, 18. Dezember 2015

Liebe Angehörige von P. Anselm, liebe Mitbrüder, liebe Brüder und Schwestern!

Es gibt schon eigenartige Fügungen. Unser lieber Mitbruder ist am Abend des Gaudete-Sonntages heimgegangen, und heute, genau eine Woche vor dem Geburtsfest unseres Herrn, werden wir ihn zu Grabe tragen.

Freude am letzten Sonntag, Trauer jetzt, Freude in einer Woche. P. Anselm ist umgeben von Freude, auch wenn wir um ihn trauern.

Weihnachten. Die Welt der einen wird erleuchtet. Die der anderen umschließt plötzliche Dunkelheit. Eine Hospizkoordinatorin (Katharina Fiegl) beschreibt die erste Weihnacht nach dem Tod eines lieben Menschen als „das wohl schwierigste Fest“. Wie gehen wir damit um?

Der Glaube ist uns da eine große Stütze und Hilfe. Wir feiern an Weihnachten nicht nur das freudige Ereignis der Geburt eines niedlichen Kindes, sondern auch die Geburt des Gottessohnes, der uns durch Seinen Tod das Leben am Kreuz erkaufte. Leben und Tod sind unauflösbar miteinander verknüpft. Das legt uns auch der Ort dieser Beerdigung eindrücklich vor Augen: über der Gruft, in der P. Anselm bald ruhen wird, steht das Licht der Weihnachtskuppel!

Im Morgengebet, der Laudes, haben wir heute gesungen: „Euer Herz sei wach und bereit: ganz nahe schon ist der Herr, unser Gott“ (Antiphon zum Benediktus).

Die Stimme des Bräutigams ist für seinen Freund Grund zu großer Freude. So sagt der hl. Johannes der Täufer (der Taufnamenspatron

von P. Anselm) im Evangelium. „Diese Freude ist nun für mich Wirklichkeit geworden.“ Ein Wort, das – so hoffen wir – unser Mitbruder nun aus ganzem Herzen sprechen kann.

Gläubige Christen sind Menschen der Freude, denn Jesus hat uns nicht eine traurige, sondern eine frohe, frohmachende Botschaft gebracht. Darum kann Paulus rufen: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit.“ Ja, zu jeder Zeit! In Zeiten des Glücks wie auch in Zeiten der Not und des Leides. Grund zu dieser Freude, dieser „Freude im Herrn“, ist die Nähe Gottes: „Der Herr ist nahe!“ Das möge allen, die heute und in diesen Tagen Trauer im Herzen tragen, echter Trost sein.

P. Anselm war ein Seelsorger der Freude und der Güte. Das zeigte sich nicht zuletzt in seinem Umgang mit Kindern und Jugendlichen. In Schnifis ging er mit ihnen Schifahren. Einmal – zu Beginn seiner Tätigkeit im Vorarlberg, wollten die Kinder ihm vorzeigen, wie man einen steilen Abhang herunterfährt. Zu ihrem Erstaunen fuhr er ihnen flink und geschickt voraus und davon. Heute würden die jungen Menschen von ihm sagen: der war cool! Auch Schlittschuhlaufen ging er mit den Kindern – viele, auch deren Eltern – erzählen heute noch davon. Die Begeisterung ist geblieben. Vielleicht auch eine Art, die Frohe Botschaft an junge Menschen weiterzugeben?

Wir stehen mitten im Advent. Der Zeit der sehnsuchtsvollen Erwartung. Es ist keine passive Zeit, kein lustloses Abwarten, was da kommen soll. Nein, es ist eine Zeit des aktiven Wartens, der Sehnsucht, des Er-Wartens. In dieser Zeit haben sich nun das Warten und Erwarten von P. Anselm erfüllt. Er darf die heilige Nacht bei dem feiern, dem er während vielen Jahrzehnten gedient hat im klösterlichen Leben und in der Seelsorge.

Ich möchte P. Anselm an dieser Stelle einen persönlichen Dank aussprechen, der Dank kommt von Herzen. Während 15 Jahren bin ich bei ihm als Kaplan in Freienbach in die „Lehre“ gegangen. Er hat mich Ausgewogenheit und Maß gelehrt durch sein Tun. In dieser Zeit haben wir zusammen mit unserer Haushälterin Marie Keller, die ihm dann nach Schnifis gefolgt ist und heute immer noch für mich sorgt, vieles erlebt. Freuden und Sorgen geteilt. Es waren schöne Lehrjahre, die mich vorbereitet haben auf die Verantwortung in den Pfarreien in Vorarlberg. Dafür bin ich P. Anselm immer noch dankbar.

Am Donnerstag, dem 19. November bin ich ihm zum letzten Mal begegnet, in der Klausur. Er hatte eben die zweite Abteilung der Priesterexerzitien abgeschlossen. Als ich ihn nach dem Thema fragte, schaute er mich lange an – und konnte mir keine Antwort geben. Als er meine Ratlosigkeit sah, sagte er treuherzig zu mir: „Bisch glich

zufriede?", und entfernte sich mit kleinsten Schritten hin zu seiner Zelle. Am andern Morgen schon war er im Triemlisplatz...

Vielleicht fragt er uns heute alle: „Bisch glich zufriede - au wenn i jetzt heimgange bi?" Sagen wir ihm aus vollem Herzen: Ja!

Wir alle wünschen P. Anselm, dass sich nun das Tor der Barmherzigkeit für ihn geöffnet hat: der himmlische Vater wartet auf ihn und auf uns alle mit offenen Armen und heißt uns willkommen. So möge unser Herz heute voller Dankbarkeit Gott gegenüber sein, weil Er uns voller Sehnsucht erwartet.

Mein Großvater mütterlicherseits starb an einem 22. Dezember und wurde noch am 24. Dezember beerdigt. Bei seinem Sterben legte man ihm das Jesuskind der Krippe in die Hände. Weihnachten war für ihn da: Mitten im Tod - sind wir vom Leben umfassen, von dem der das Leben selbst ist.

Weihnachten ist nicht an ein Datum gebunden. Jesus will zu jeder Zeit bei den Menschen, bei Dir und bei mir, „ankommen". Den Zeitpunkt dazu bestimmt der Vater im Himmel. An uns ist es, Ihn mit gläubigem Herzen und voller Sehnsucht zu erwarten und „Ja" zu sagen, wenn Er ruft und kommt.

So soll unsere Trauer heute erleuchtet werden von der Vorfreude auf die Nähe und das Kommen des Herrn.

Mit einem Wort des hl. Augustinus möchte ich schließen:

„Unsere Toten sind nicht abwesend, sondern nur unsichtbar. Sie schauen mit ihren Augen voller Licht in unsere Augen voller Trauer."

Danke, P. Anselm, und freue Dich über die Stimme des Bräutigams, der Dich zu sich heimggerufen hat!

Amen.

P. Niklaus





Alpmesse auf der Alpe Portla

am 2. August 2015

Wir danken unserem Pater Niklaus recht herzlich für die schön gestaltete Hl. Messe.



Anfangs noch mit Nebel, der dann später verflog und die Sonne zum Vorschein brachte.

Mit anschließender musikalischer Begleitung der „Eckbonkmusig“ und dem schönen Wetter genossen wir dann das Essen und Trinken.

Wir wünschen allen ein gesegnetes neues Jahr und freuen uns wieder auf euren Besuch.

Bernd, Susi, Moritz und Gabriel Riedlinger



Ziteil ist

auch wenn man schon mehr als zehnmal oben war, immer wieder eine neue Erfahrung.



Kinder bepflanzten beim Abstieg den steinigen Weg beim Kreuz auf halber Höhe nach Ziteil mit kleinen Pflänzchen aus der Umgebung.



Gemeinsame PGR-Klausur

Am 10. Oktober fand die diesjährige Klausur der Pfarrgemeinderäte Schlins, Röns und Schnifis-Düns-Dünserberg im Kloster St. Peter in Bludenz statt. Nachdem Papst Franziskus das kommende Kirchenjahr als „Jahr der Barmherzigkeit“ ausgerufen hat, war es naheliegend, uns mit dem Thema Barmherzigkeit zu beschäftigen. Frau Dr. Nora Bösch, Pfarrkoordinatorin in Dornbirn, begleitete uns an diesem Tag.

Der gemeinsame Gottesdienst mit den Dominikanerinnen, den Pater Niklaus am Morgen mit uns feierte, ermöglichte uns ein gutes „Ankommen“.

Anschließend machten wir einen Bibliolog zum Gleichnis vom Barmherzigen Samariter, d.h. wir versetzten uns gedanklich in die Lage der Beteiligten dieses Gleichnisses und bekamen dadurch ganz unterschiedliche Sichtweisen. Weiters beschäftigten wir uns mit der Verkündigungsbulle von Papst Franziskus zum Jahr der Barmherzigkeit und mit den sieben Werken der Barmherzigkeit von Bischof Wanke.

Nach dem Mittagessen überlegten wir, wo in unseren Pfarren Barmherzigkeit bereits sichtbar ist und sammelten Ideen, was wir zusätzlich umsetzen könnten.

Das Segensgebet von Pfr. Theo bildete den Abschluss unserer PGR Klausur.

Das interessante Thema, die gute Gemeinschaft und der Austausch untereinander, aber auch die Ruhe im Kloster und das wunderschöne Harfenspiel von Schwester Maria lassen uns auf einen wertvollen Tag zurückblicken.

Petra Schnegg



Erntedank in Düns am 11. 10. 2015



Hubertusmesse

Der Männerchor Nenzing und die Hornbläsergruppe „cornua aurea“ gestalteten die Messfeier am 25. 10. in Schnifis unter der Leitung von Franz Kikel. An der Orgel Rainer Frick.

Herzlichen Dank für das schöne musikalische Mitgestalten der sonn-täglichen Messfeier.





Achtsamkeit üben und leben

Impulstag am 7. Nov. 2015 in Schlins

An einem schönen Spätherbsttag sind 33 Frauen und 6 Männer nach Schlins gekommen um sich auf das Thema Achtsamkeit einzulassen. Pater Christoph Müller hat uns mit seiner tollen Art das Gespür für die verschiedenen Möglichkeiten „Achtsamkeit im Alltag zu üben und zu leben“ vermittelt. Es war interessant zu entdecken, wie anders man auf Situationen zugeht, wenn man zuvor

schweigt und sich Zeit für etwas nimmt. Man bekommt einen ganz anderen Blickwinkel.

Ein herzliches Dankeschön an Pater Christoph Müller und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für den impulsreichen Tag sowie an Patricia Begle für ihre schöne musikalische Begleitung.

Ich persönlich versuche gerade in der bevorstehenden Adventszeit achtsamer mit meinen Mitmenschen und mit mir selbst umzugehen sowie den Blick auf das Wesentliche zu richten.

Petra Schnegg (Bildungssteam Schlins-Röns-Schnifis-Düns-Dünserberg)





Wie sahen die anderen diesen Impulstag?

Mit dem anderen achtsam umzugehen ist mir dann möglich, wenn ich mit mir selbst achtsam umgehe, verwurzelt in der Liebe Gottes. Bei P. Christoph Müller ist der Funke der Freude, Natürlichkeit, des Gottvertrauens und der Spiritualität auf uns übergesprungen. Einfach toll! „Mir freuand üs scho ufs nöchschte Mol!“

Elisabeth Moosbrugger



Für mich war der heutige Tag sehr lehrreich und hilfreich für mein weiteres Leben! Achtsamkeit ist für mich das A+O im Leben.

Hans Werner Klammer



Nachdem P. Christoph Müller uns im vergangenen Jahr bei der PGR-Klausur so erfrischend begleitet hat, haben wir auch in diesem Herbst die Gelegenheit am Schopf gepackt, und am Besinnungstag „Achtsamkeit üben und leben“ teilgenommen. Zusätzlich zur originellen und positiven Art von P. Christoph, die Frohbotschaft zu vermitteln, war auch die Begegnung mit

Schlinsern, Walgauern und Walsern für uns eine große Bereicherung. Wir bedanken uns, dass wir dabei sein durften.

Pfr. Stefan Biondi und der PGR von Feldkirch-Tisis





Adventbesinnung

Am Samstag, den 28. November lud die „Gruppe Grenzenlos“ zu einer Adventbesinnung in die Pfarrkirche Schnifis ein.

„Momente...“ wählten die sieben Frauen als Motto und stellten ein abwechslungsreiches Programm zusammen.

Die zahlreichen Besucher hörten sowohl moderne als auch traditionelle Weihnachtslieder. Aber auch Instrumentalstücke mit Querflöte und Gitarre wurden zum Besten gegeben. Mit besinnlichen Texten und einer Weihnachtsgeschichte wurde das Publikum in eine vorweihnachtliche Stimmung versetzt.

Simone Burtcher



Adventliche Klänge

Die Flöten und Okarinagruppe der Walgaumusikschule bereicherte unseren Sonntagsgottesdienst am 6. 12. mit weihnachtlichen Klängen.

Herzlichen Dank für die schönen Flötenklänge.



Kindermette in Schnifis

Mit gepflegten weihnachtlichen Klängen begleitete Marlene Juen mit dem Kinderchor die Kindermette zur Freude der Messbesucher.

Herzlichen Dank!



Ministranten in Düns



von vorn nach hinten: Theresa, Emma, Rubi, Nadja, Sarah, Johannes, Alena

Liebe Kinder, das ist eure Seite!

Flächen und Körper



Welche Flächen?

Trage die fehlenden Buchstaben ein!

	K . . . s
	D k
	R k
	Qu t



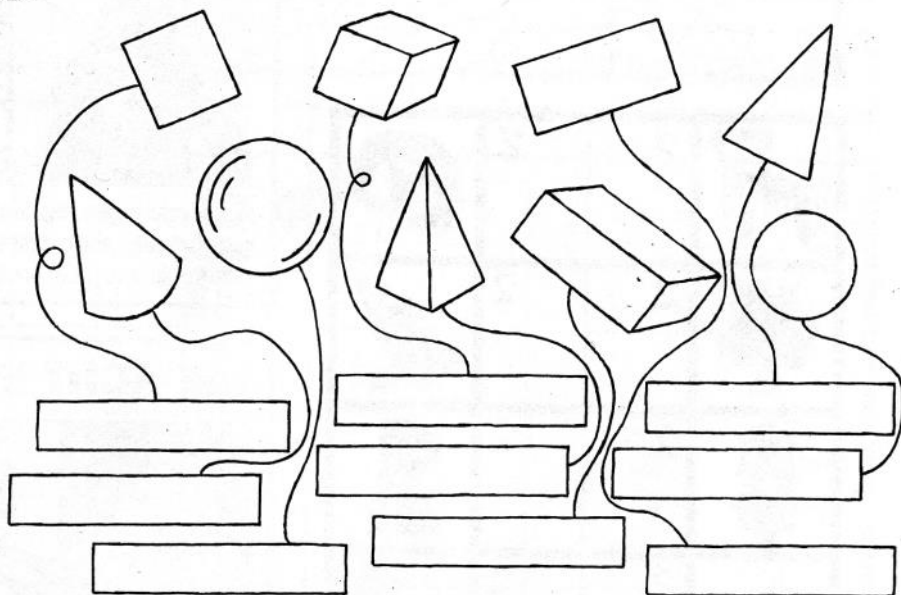
Welche Körper?

Trage die fehlenden Buchstaben ein!

	Ke . . . l
	K l
	Py e
	Qu r
	W fel



Trage die Namen der Flächen blau und die Namen der Körper rot in die Rahmen ein!



Wie viele Körper findest du in ?



ANDERE LÄNDER, ANDERE ...



Vier Bewohner ganz verschiedener Weltgebiete sind im linken Streifen senkrecht dargestellt. Neben jedem steht ein Buchstabe. Welches Tier (Nummern 1 bis 4) und welches Gebäude (5 bis 8) passt zu den Herren A, B, C und D?

Die Auflösung findet ihr auf Seite 44

Neue Ministranten für Schnifis

Es ist sehr erfreulich, dass sich heuer in Schnifis 9 Kinder zum Ministrantendienst angemeldet haben. Es sind dies Felix Bachmann, Ruben Duelli, Jonas Dünser, Albert Gantner, Anna Jenny, Hannah Juen, Sophie Kohn, Valentina Schmidle und Laura Stropnik.

Seit Dezember besuchen sie alle die Ministunde, wo alles zum Thema „Ministrieren“ gelernt wird. Die Ministrantenaufnahme findet dann anschließend im Frühling statt.

Tobias Schnetzer



Seniorenachmittag

Zu einem gemütlichen Hock lud die Seniorengruppe der Pfarre ins Pfarrheim.

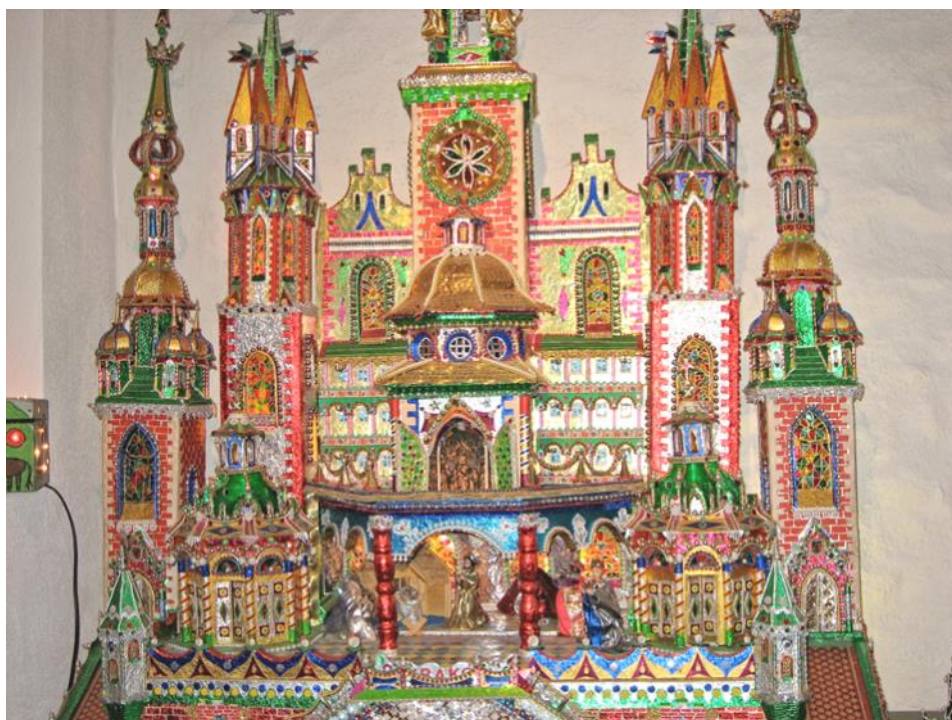
Nach Kuchen und Kaffee zeigte Margit Turnbull unter dem Motto „Krippen aus aller Welt“ verschiedene Krippen und Krippenbauformen.

Nach der Jause gab es als Draufgabe noch einige Bilder der NASA aus dem Weltall zu sehen.

Als kleinen Höhepunkt trug Resi Amann zum Schluss noch ein Gedicht vor, welches sie schon in ihrer Schulzeit gelernt hatte.

Herzlichen Dank an das Seniorenteam für den spannenden Nachmittag.

Josef Moser



Polnische Krippe aus Bonbonpapierchen gebastelt



Kindersegnung in Düns

Am 26. 12. segnete P. Niklaus die Täuflinge dieses Jahres und alle Kinder, die die Hl. Messe besuchten. Während der Messe spielten Johannes, Noah, Emma, Emanuel, Emilia und Sarah auf ihren Instrumenten Weihnachtslieder. Noah und Emma spielten auf der Mundharmonika. Emanuel und Johannes spielten auf dem Euphonium und der Zugposaune. Emilia und Sarah spielten auf der Geige und Emma auf der Orgel. Vielen Dank für die weihnachtlichen Lieder!

Sabine Mungenast



v. li n. re. Johannes, Noah, Emma, Emanuel, Emilia und Sarah



Kindersegnung und Tauftafel 2015

Am 26.12.2015 fand in der Messfeier die schon traditionelle Kindersegnung und Präsentation der Tauftafel 2015 statt. In Schnifis wurden 2015 acht Kinder getauft. Da die Messe als Familienmesse gefeiert wurde, waren neben den Täuflingen und ihren Eltern auch viele andere Kinder gekommen. Die Gruppe Grenzenlos gestaltete die Feier musikalisch und durch das Mitfeiern der vielen Kinder entstand eine besonders weihnachtliche Stimmung.

Karoline Alton





Deutschkurs in Schnifis

Die zwei Flüchtlingsfamilien, welche im Herbst in Schnifis Unterkunft erhalten haben, durften sich über viel Hilfsbereitschaft seitens der Schnifner Bevölkerung freuen. Die Unterstützung umfasste am Anfang Hilfestellung im täglichen Leben, bei organisatorischen Fragen aber auch durch Spenden von Alltagsgegenständen, Kleidung und Spielsachen. Außerdem wurde ein Deutschkurs für die Erwachsenen initiiert, da für offizielle Sprachkurse eine relativ lange Wartezeit herrscht. Einige Frauen aus Schnifis haben sich dazu bereit erklärt, unseren Gästen die Sprache näher zu bringen. In einem gemütlich eingerichteten Raum des Pfarrheims wird fünf Stunden in der Woche geschrieben, gelesen, gespielt und geredet. Zusätzlich werden kleine Ausflüge angeboten, bei denen die Familien Schnifis und Umgebung kennenlernen. Bereits jetzt haben die Flüchtlinge schon große Fortschritte gemacht und ihre Dankbarkeit zeigen sie sowohl im Unterricht durch interessiertes Mitarbeiten als auch kulinarisch: Bei jeder Gelegenheit wird reichlich gekocht und so erhalten alle Helfer syrische und irakische Spezialitäten.

Deutschkurse geben: Renate Veith-Berchtel, Cornelia Berchtel, Karoline Alton, Andrea Rottmar und Andrea Hagspiel



Einen herzlichen Dank an alle, die sich in irgendeiner Weise um unsere Gäste, die Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak, kümmern.

Mit welchen Augen sehen wir die Welt?



Rom - Mittwoch, 14. Oktober 2015

Es war wieder ein anstrengender Tag heute. Im 3-Minuten-Takt wurden am Vormittag und am Nachmittag „interventi“, „Statements“ von Bischöfen aus aller Welt vorgetragen. Sehr engagiert und sehr unterschiedlich. Es ist ein großes Geschenk der Kirche, dass die Wirklichkeit von so vielen Seiten gesehen wird und immer versucht wird, sie mit dem Evangelium Jesu ins Gespräch zu bringen. Zwei Aussagen waren heute besonders berührend.



Das eine ist eine Erfahrung, die ein Bischof aus Lateinamerika erzählt hat. Es war Erstkommunion. Die Kinder wurden vorbereitet, die

Eltern eines Kindes waren geschieden und lebten zusammen. Sie hatten sich auch entschieden, bei der Erstkommunion nicht zur Kommunion zu gehen. Nun ist es im Gottesdienst so geschehen, dass das Kind die Hostie in die Hand genommen hat und sie mit seinen beiden Eltern geteilt hat. Es gibt viele theologische Überlegungen zu dieser delikaten und sehr komplexen Frage der Zulassung zur Kommunion von wiederverheirateten Geschiedenen. Was wäre, wenn wir diese Situation mit Kinderaugen sehen?

Und eine zweite Erzählung, die heute unter die Haut gegangen ist, ist die eines Bischofs aus dem Iran, der erzählt, wie Familien unter dem Terrorismus des IS leiden, der auch dafür appelliert, dass westliche Staaten endlich aufhören mögen, die verschiedenen Gruppen mit Waffen zu unterstützen und so mithelfen, dass dieser Bürgerkrieg und diese Auseinandersetzung weiter gehen. Familien leiden hier und manche begeben sich auf die Flucht. Was wäre, wenn wir die Welt mit den Augen der Armen sehen?

Der heutige Synodentag hat gezeigt, dass es wichtig ist, ganz bewusst einmal die Perspektive zu wechseln. Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, meint Jesus. Und es sind die Armen, in denen wir ganz besonders Christus begegnen.

Aus „römische Notizen“ von Bischof Dr. Benno Elbs



Auf „Tuchföhlung“ mit dem Papst

Synode: Klare, deutsche Worte

© Katholische Kirche Vorarlberg / Simone Rinner

Klare Worte sind derzeit aus Rom - genauer gesagt aus der deutschsprachigen Gruppe zu vernehmen. Neben der Empfehlung einer umfassenden Erneuerung der katholischen Ehe-Theologie durch das kirchliche Lehramt nahm sich die Gruppe dem Thema der Wiederverheirateten an. So soll zukünftig ein Priester im Gespräch mit dem jeweils Betroffenen klären, ob nach der Schließung einer weiteren Zivilehe „ein Zugang zu den Sakramenten möglich ist“. Und dann folgte noch eine Entschuldigung.

Den Bericht über die Beratungen zum dritten Teil des Instrumentum laboris in der deutschsprachigen Gruppe als PDF lesen Sie hier:

http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2015/2015-039-Diskussionsstand-der-deutschsprachigen-Gruppe-Teil-3.pdf

Nach Teil eins und zwei haben die Sprachgruppen diese Woche nun also auch den heiß ersehnten dritten Teil im Rahmen der Familiensynode besprochen. Heiß ersehnt vor allem auch deshalb, weil darin "heiße Eisen" wie der Umgang mit Wiederverheirateten oder Homosexualität thematisiert wurden. In dem am Mittwoch veröffentlichten Abschlussbericht der deutschsprachigen Sprachgruppe rund um Moderator Kardinal Christoph Schönborn heißt es wörtlich: „Wir empfehlen ein vertieftes Studium dieser Fragen mit dem Ziel einer lehramtlichen Neubewertung und einer größeren Kohärenz der dogmatischen, moraltheologischen und kirchenrechtlichen Aussagen zur Ehe mit der pastoralen Praxis.“

Ein Zugang zu den Sakramenten möglich?

Für wiederverheiratete Geschiedene schlägt die Gruppe vor, dass künftig ein Priester im Gespräch mit dem jeweils Betroffenen klären soll, ob nach der Schließung einer weiteren Zivilehe "ein Zugang zu den Sakramenten möglich ist". In dieses Gespräch gehöre u.a. die Frage, wie es um den verlassenen Partner steht, und ob die neue Partnerschaft in der weiteren Familie oder in der Gemeinde Verletzungen oder Ärgernisse verursacht. Eine solche "ehrliche Besinnung"

könne "das Vertrauen in die Barmherzigkeit Gottes stärken, die niemandem verweigert wird, der sein Versagen und seine Not vor Gott bringt".

Als Bischöfe unserer Kirche bitten wir diese Menschen um Verzeihung.

Zu Beginn ihres Berichts legen die Kardinäle und Bischöfe der Gruppe ein Schuldbekenntnis ab: "Im falsch verstandenen Bemühen, die kirchliche Lehre hochzuhalten, kam es in der Pastoral immer wieder zu harten und unbarmherzigen Haltungen, die Leid über Menschen gebracht haben, insbesondere über ledige Mütter und außerehelich geborene Kinder, über Menschen in vorehelichen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften, über homosexuell orientierte Menschen und über Geschiedene und Wiederverheiratete. Als Bischöfe unserer Kirche bitten wir diese Menschen um Verzeihung", heißt es im Abschlussbericht wortwörtlich.

Wir distanzieren uns entschieden

Mit Blick auf Gender-Theorien erklären die Bischöfe, die Unterscheidung zwischen biologischer Geschlechtlichkeit und soziologischer Geschlechterrolle sei zwar möglich. Alle Theorien, die das Geschlecht des Menschen als nachträgliches Konstrukt ansehe, seien aber als Ideologie abzulehnen. Und die deutschsprachigen Bischöfe kritisieren mit ungewohnter Schärfe, mit "großer Betroffenheit und Trauer (...) die öffentlichen Äußerungen einzelner Synodenväter zu Personen, Inhalt und Verlauf der Synode". Dies widerspreche dem Geist des Zusammengehens, dem Geist der Synode und ihren elementaren Regeln. Die gebrauchten Bilder und Vergleiche seien nicht nur undifferenziert und falsch, sondern verletzend. Die Bischöfe wörtlich: "Wir distanzieren uns entschieden."

Beobachter vermuten, dass die Gruppe damit auf Polemiken einzelner Bischöfe reagierte, die von einem manipulierten Verlauf der Synode sprachen und insbesondere den deutschen Bischöfen kirchenspalterische Absichten unterstellt hatten. (red/kathpress)

Von Simone Rinner veröffentlicht am 21.10.2015 auf der Homepage von „Katholische Kirche Vorarlberg“

Spendenaktion Weihnachten in Düns

Wie in den letzten Jahren erfolgte im Anschluss an die Mette in Düns der Ausschank von Glühmost und Kinderpunsch für einen guten Zweck. Unterstützt werden in diesem Jahr, wie bereits vorangekündigt, Projekte von Theo Fritsche in Nepal.

Durch Björn Berchtel, der sich schon seit einigen Jahren für dieses Projekt engagiert und in Düns wohnt, ist auch wieder der Bezug zu unserem Dorf gegeben.

Mario Egger



Im Namen von Theo Fritsche möchte ich mich recht herzlich für die tolle Initiative der First Responder und bei Ihnen für Ihr Vertrauen und die großzügigen Spenden bedanken.

Wie versprochen, wird euer Beitrag direkt in Nepal in unsere Projekte fließen. Neben der Fertigstellung weiterer Unterkünfte für Erdbebenopfer werden wir im Frühjahr 2016 mit dem Bau der bereits fünften Schule starten.



An dieser Stelle möchte ich noch erwähnen, dass alle Beteiligten unserer Organisation ehrenamtlich arbeiten und keine Verwaltungskosten (Reisekosten, etc.) anfallen.

Euer Beitrag geht

zu 100 % nach Nepal.

Infos dazu auf unserer Webseite: www.theofritsche.at

VIELEN DANK

Björn Berchtel

Ein Dankeschön an Markus und Lukas Batlogg, sowie den Brunolds aus Thüringen für die wunderbare musikalische Umrahmung. Weiters ein herzliches Vergelt's Gott der Familie Mähr vom Bofelhof in Düns, welche den Most sowie den Punsch zur Verfügung stellten und den freiwilligen Helfern.

Sehr erfreut können wir den Betrag von € 613,84.- an Theo Fritsche übergeben.

Begeistert sind wir darüber, dass Lukas nach überstandener Krankheit bei diesem Anlass wieder mitspielen konnte.

Herzlichen Dank!!

Die Rettungsorganisationen.



Bild eins und zwei:

Schulprojekte von Theo unterstützt



Wohnräume für bedürftige Familien



Erika und Josef Geiger feierten Goldene Hochzeit

Am 25. September 1965 gaben sich Erika und Josef das Ja-Wort in der Kapelle Götzner - Berg.

Erika wuchs in Schnifis und Josef die ersten 10 Jahre in Nenzing, anschließend in Schnifis auf.

Im Jahr 1965 begannen sie mit dem Bau eines Eigenheimes, das sie 1967 bezogen. In dieser Zeit wohnten sie im Bädle-Hüsle.

Aus dieser Ehe entstanden die Kinder Thomas, Ulrike und Bernd.

Josef arbeitete von der Lehre bis zur Pensionierung bei der Fa. Bell in Götzis.

Erika arbeitete in der Stickerei Metzler in Satteins, anschließend 5 Jahre bei Fam. Brocinzevic in Vaduz im Haushalt. Nach der Heirat fand sie eine Stelle als Verkäuferin im Konsum Schnifis bis zur Geburt ihres ersten Kindes.

Ab dem Jahre 1970 bis ins Jahr 2000 kümmerte sich Erika mit viel Freude um die Feriengäste im Hause Erika.

Erika und Sepp feierten ihr Ehejubiläum im Kreise ihrer Familie.

Wir wünschen den beiden Gottes Segen und noch viele gemeinsame Jahre in Gesundheit.

Ulrike Oberhuber

Sanierung Friedhofsmauer DÜNS

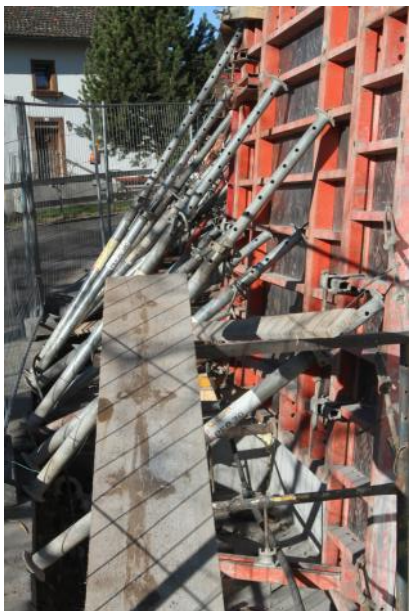
Nach Zustimmung der Gemeindevertretung wurde im Herbst 2015 die Sanierung von Teilen der Friedhofsmauer in Düns durchgeführt. Der bearbeitete Bereich ist gut ersichtlich, da dieser entlang der Gemeindestraße nach Schnifis verläuft.

Erforderlich wurde die Sanierung auf Grund des desolaten Zustandes



der in die Jahre gekommenen Steinmauer. Speziell der Wasserdruck machte der alten Mauer zu schaffen. So musste festgestellt werden, dass sich vorhandene Rissbildungen über relativ kurze Zeiträume doch erheblich vergrößert haben.

(bestehendes Mauerwerk, Rissbildungen)



Durch die Gemeinde wurde ein Sachverständiger beauftragt, die bestehende Mauer zu begutachten und zu beurteilen. Aus dem Gutachten ging hervor, dass die Eigenschaften der Mauer kontinuierlich schlechter werden würden. Die Errichtung einer vorgesetzten Stützmauer wurde empfohlen, welche auf Grundlage des Sachverständigengutachtetes auch umgesetzt wurde.

Bei der Ausführung wurde versucht die neue Stützmauer so gut als möglich ins Erscheinungsbild zu integrieren, aber auch die vorbeiführende Gemeindestraße so wenig als möglich einzuzengen. So wurde eine steile Profilverankerung gewählt und auch die früher bereits bestandene Ziegeleindeckung

(einseitige Schalung inkl. erf. Abstützung der neuen Stützmauer)

wieder errichtet.

Die große Herausforderung bei diesem Projekt war sicherlich die Erhaltung der statischen Eigenschaften der alten Mauer im Zuge der Bauphase und auch die einseitige Schalung sowie die Fundierung der neuen Stützmauer.

Besonders erfreulich, dass drei Unternehmer aus Düns bei diesem Projekt aktiv beteiligt waren. So wurden neben den Erdarbeiten durch Vonbrül Dietmar, die Stockarbeiten durch Hartmann Kurt, sowie die Ziegeleindeckung durch Lins Eugen ausgeführt.

Mario Egger



sanierte Friedhofsmauer Düns)





Im Sakrament der Taufe

in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen wurden:

Getauft in Schnifis:

Theodore Edwin	Dünser-Price	geb. 29. 03. 2015	get. 23. 08. 2015
	Eltern:	Price Barry Edwin und Dünser Sonja	
Julian	Berchtel	geb. 18. 07. 2015	get. 27. 09. 2015
	Eltern:	Berchtel Stefan und Spreitzer Miriam	
Timo	Schröer	geb. 19. 07. 2015	get. 27. 09. 2015
	Eltern:	Schröer Fidelis und List Christiane	
Felix	Schnegg	geb. 28. 06. 2015	get. 23. 08. 2015
	Eltern:	Rainer und Petra Schnegg	

Getauft in Düns:

Moritz	Hartmann	geb. 27. 04. 2015	get. 12. 07. 2015
	Eltern:	Hartmann Mario und Nina	
Annika	Mähr	geb. 14. 07. 2015	get. 11. 10. 2015
	Eltern:	Mähr Dietmar und Angelika	

Getauft in St. Benedikt Bischa:

Marie Magdalena	Conrad	geb. 27. 04. 2015	get. 13. 09. 2015
	Eltern:	Hartmann Bernhard und Conrad Sandra	
Anna	Fruhauf	geb. 01. 05. 2015	get. 26. 09. 2015
	Eltern:	Fruhauf Gerhard und Julia	
Maximilian Friedrich	Hagleitner	geb. 12. 10. 2015	get. 22. 11. 2015
	Eltern:	Hagleitner Thomas und Nicole	

Getauft in St. Gerold:

Leon Johann	Schnetzer	geb. 20. 04. 2015	get. 28. 08. 2015
	Eltern:	Michael und Birgit Schnetzer	



Das Sakrament der Ehe spendeten sich:

Gerhard Fruhauf und Julia Mangeng
am 26. 09. 2015 in St. Benedikt Dünserberg

Mario Dünser und Sabine Küng
am 17. 10. 2015 in Düns

Daniel Staudacher und Cornelia Mähr
am 06. 11. 2015 in Düns

Michael Anton Schnetzer und Birgit Stöckl
am 28. 08. 2015 in St. Gerold

Michael Stachniß und Sabrina Hartmann
am 23. 10. 2015 in Raggal

Wir gratulieren herzlich.

Auflösung der Kinderrätsel

Seite 24: 1: Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat
2: Kegel, Kugel, Pyramide, Quader, Würfel

Seite 25: Zu A gehören $3 + 8$
Zu B passt $4 + 5$
C erhebt Anspruch auf $1 + 6$
D jagt 2 und wohnt in 7



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag im Zeitraum vom 01. 01. 2016 bis 30. 06. 2016



In Düns:

75 Jahre:	<i>Pfitscher</i>	<i>Marianne</i>	HNr.	91	31. 01. 2016
	<i>Amann</i>	<i>Siegfried</i>	HNr.	65	03. 07. 2016
70 Jahre:	<i>Gantner</i>	<i>Annelies</i>	HNr.	86	04. 01. 2016
	<i>Hartmann</i>	<i>Erich</i>	HNr.	96	05. 03. 2016
	<i>Hartmann</i>	<i>Gertrud</i>	HNr.	96	21. 03. 2016
	<i>Hartmann</i>	<i>Hermann</i>	Hnr.	94	01. 07. 2016

In Dünserberg:

85 Jahre:	<i>Hartmann</i>	<i>Maria</i>	Winkel	32	29. 04. 2016
65 Jahre	<i>Rauch</i>	<i>Wolfgang</i>	Bassigg	3	04. 05. 2016

In Schnifis:

80 Jahre:	<i>Berchtel</i>	<i>Maria</i>	HNr.	121	24. 01. 2016
	<i>Berchtel</i>	<i>Josef</i>	HNr.	121	21. 02. 2016
	<i>Todt</i>	<i>Josef</i>	HNr.	144	18. 03. 2016
	<i>Jenny</i>	<i>Urban</i>	HNr.	130	10. 04. 2016
75 Jahre:	<i>Moll</i>	<i>Regina</i>	HNr.	30	02. 03. 2016
	<i>Gugele</i>	<i>Roland</i>	Hnr.	123	14. 03. 2016
	<i>Hartmann</i>	<i>Herma</i>	HNr.	106	01. 04. 2016
	<i>Amann</i>	<i>Peter</i>	HNr.	12	29. 04. 2016
70 Jahre:	<i>Haller</i>	<i>Kurt</i>	HNr.	133	16. 03. 2016
	<i>Dünser</i>	<i>Ernst</i>	HNr.	136	10. 05. 2016

Zu sich in die ewige Heimat gerufen hat der gütige Gott:

In Schnifis:

In Düns:

Frieda Crescentia *Mähr* am 14. 10. 2015

Erika *Schneider* am 31. 12. 2015



Das Leben endet, doch die Liebe nie

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Im Auftrag des Pfarrgemeinderates: Josef Moser , Tel. 2928

Red. Team: Gebhard Berchtel, Rainer Schallert, Regina Simperl, Daniele Spiegl

Druck: DIÖPRESS FELDKIRCH

A high-angle photograph of a snowy mountain slope. A winding ski track, marked with small red poles, leads from the top right towards the bottom center. In the upper left, there are several small wooden huts with snow-covered roofs. The slope is covered in deep snow, with shadows cast by the trees and huts. Evergreen trees are scattered throughout the landscape, some in the foreground and others in the background. The overall scene is peaceful and serene.

2016

Das
Leben
wartet darauf,
dass wir lernen zu lieben,
auch im Gehen lassen.

Monika Minder